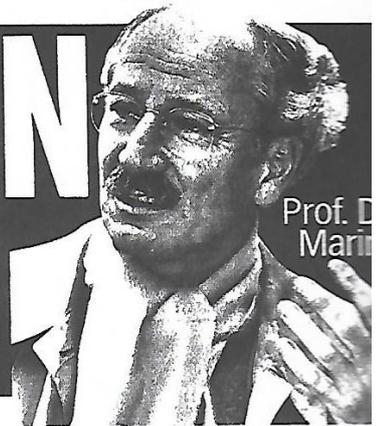


# GLEICHE PENSION FÜR ALLE

Seite **6**Prof. Dr.  
Marin

## Auf zur SPÄT pension!

Foto: Begleitgeber

Das Pensionssystem ist nicht nur unfinanzierbar, es ist auch ungerecht, denn wir haben einen Pensionisten-Klassenstaat; zu den Armen gehören Bauern, Gewerbetreibende und ASVG-Ruheständler, zu den Reichen zählen die Beamten und die Politiker.

**B**ekanntlich mischen sich Politiker überall ein, auch dort, wo sie nichts davon verstehen und wo sie gar nichts zu suchen haben. Bei den Ladenschlußzeiten, als ob nicht jeder Kaufmann selbst wüßte, wann er sein Geschäft offenhalten soll, wann die Kundschaft kommt. Ebenso im Versicherungswesen: Weder die Kranken- noch die Pensionsversicherung kann von Dilettanten geführt werden, das braucht Fachleute. Wer Beiträge für eine Versicherung bezahlt, der erwirbt einen Rechtsanspruch auf den „Versicherungsfall“, daher kann man bei privaten Versicherungen nicht willkürlich einseitig die Verträge (Polizzen) ändern, sobald ein Versicherungsfall eintritt. Bei staatlichen Versicherungen ist das alles ganz anders, da wurden die einbezahlten Beiträge längst verbraucht, keine Reserven gebildet und die Versicherten dürfen zittern.

Allerdings haben Versicherte immer wieder auch Schlupflöcher gefunden, um die Versicherungen und damit zugleich die anderen Beitrag-Zahler um einiges zu erleichtern, um nicht zu sagen, zu betrügen.

Deshalb wurde gerade eine Sonderkommission des Bundeskriminalamtes gebildet, die herausfinden soll, wie bei Bahn, Post und Telekom Frühpensionen im Zusammenwirken zwischen Arbeitnehmer, Betriebsrat, Arbeitgeber und Ärzten erschwindelt wurden.

Prof. Dr. BERND MARIN, Sozialwissenschaftler und Mitglied der Pensionsreform-Kommission, meint dazu: „Dieser Mißbrauch muß abgestellt werden, denn für derartige Frühpensionen übernehmen wir Steuerzah-

ler die Rechnung. Es ist falsch, zu glauben, daß ein 55jähriger Arbeiter die Arbeit verliert, wenn er nicht in die Frühpension kommt. Kaum ein heimischer

### Der Pension- Klassen-Staat

**Höchste**  
Beamtenpension  
€ 7.264,- (S 100.000,-)  
ASVG-Pension  
€ 2.365,- (S 32.543,-)

**Durchschnittliche**  
Beamtenpension  
€ 2.525,- (S 34.745,-)  
ASVG-Pension  
€ 988,- (S 13.595,-)



Unternehmer – mit Ausnahme einiger staatsnaher Großbetriebe – wird die Arbeiter an die Luft setzen, wenn sie ein paar Jahre später ohnehin in Pension gehen können. Das ist alles Sozialkitsch, der uns da serviert wird.“

Bundeskanzler SCHÜSSEL schlägt in dieselbe Kerbe,

## Derzeit gibt es vier verschiedene Arten von vorzeitigem Pensionseintritt:

### ● Die Frühpensionen

Sie liegen bei 56,5 Jahren für Frauen und bei 61,5 Jahren für Männer. Sie werden bei langer Versicherungsdauer, wegen Arbeitslosigkeit und wegen verminderter Erwerbsfähigkeit geltend gemacht.

### ● Die Invaliditäts- bzw. Berufsunfähigkeitspension

Sie wird in Anspruch genommen, wenn ein Dienstnehmer seinen bisherigen Beruf aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr ausüben kann und 60 Versicherungsmonate innerhalb der letzten 120 Kalendermonate aufweist.

### ● Frühpensions-Aktion

Beamte können von der Frühpensions-Aktion schon nach dem 55. Lebensjahr Gebrauch machen. Wenn die Dienststelle aufgelassen wird, können Beamte bereits mit 55 und mit 80 Prozent des Letztbezugs in den Ruhestand gehen.

### ● Den Vorruhestand

Beamte im Bundesdienst haben die Möglichkeit, nach dem 55. Lebensjahr in den Vorruhestand zu gehen. Für jedes Jahr, das man vor dem 60. Lebensjahr in den Ruhestand geht, wird die Pension um 4 Prozent gekürzt.

Wie ja überhaupt Beamte weitaus höhere Pensionen beziehen als ASVG-Pensionisten. Die ASVG-Zahler entrichten bis zu einem Monatsgehalt von € 3.360,- 10,25 Prozent Pensionsbeitrag – sie erhalten im besten Fall eine Pension von € 2.364,49. Ganz anders die Beamten. Sie bezahlen vom Monatsgehalt (ohne Obergrenze) 12,55 Prozent Pensionsversicherungsbeitrag und erhalten am Ende ihrer Berufslaufbahn 80 Prozent des Letztbezugs, also des höchsten Einkommens, zu dem sie gelangt sind.

er will mit einem Koalitionspartner die Frühpensionen überhaupt abschaffen.

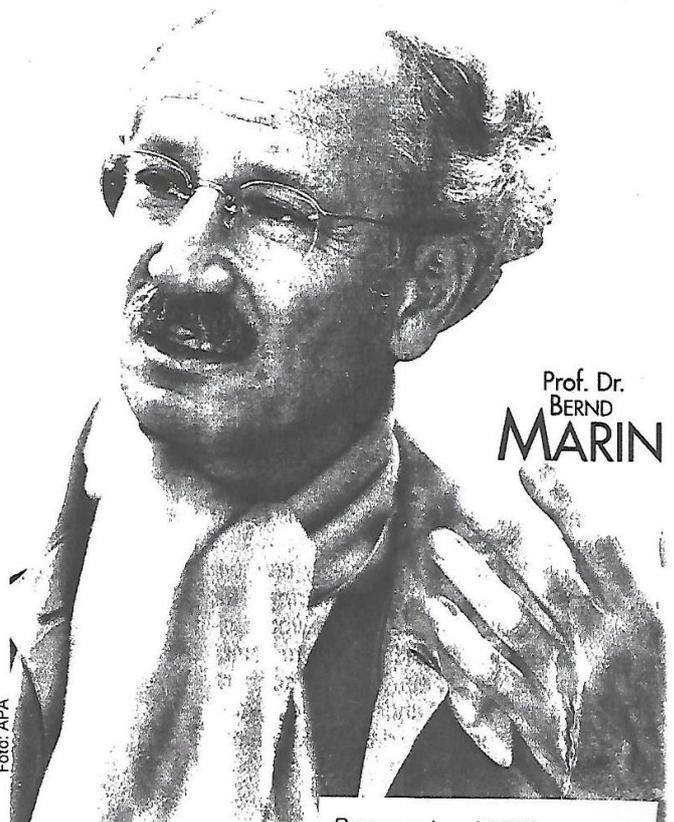
Prof. Bernd Marin: „Wenn die Kranken in der Krankenversicherung bleiben, die Arbeitslosen und Sozialhilfeempfänger in der Arbeitslosenversicherung, dann wird sich zeigen, daß diejenigen, die vorzeitig in Pension gehen, freiwillige Pensionisten sind. Entweder jemand ist krank oder arbeitslos oder er geht freiwillig. Jeder sollte in Zukunft frei wählen können, wann er in Pension geht, aber auf eigene Kosten, nicht auf Kosten der Allgemeinheit. Das ist leicht durch die Einrichtung eines Pensionskontos für jede Person zu erreichen.“

Unter einem Pensionskonto versteht der Wissen-

schaftler, daß jeder von uns mit dem Eintritt in das Berufsleben bis zu seinem Austritt, der Pensionierung, ein eigenes Konto bei der Pensionsversicherungsanstalt hat, auf dem verzeichnet ist, wieviel einbezahlt wurde; dieses Guthaben steht für die Pension samt Zinsen zur Verfügung. Doch Prof. Marin schränkt ein: „Ich bin dafür, daß Menschen, die Nachtschicht- und Schwerarbeiter sind, vorzeitig in Pension gehen dürfen – ohne Abschläge. Etwa mit 60. Auf alle Fälle muß vermieden werden, daß sich jemand diesen ‚Schwerarbeiter-Bonus‘ erschwindeln kann. Eine Kommission der besten Arbeitswissenschaftler legt dann fest, wer in unserem Land zu den etwa 130.000 Menschen gehört, die am schwersten arbeiten. Polizisten, Gendarmen, Soldaten, Eisenbahner können natürlich nicht vorzeitig in Pension gehen, nur weil sie glauben, zu dieser Gruppe zu gehören. Die Pensionszuverdienstregeln, die Anspruchsvoraussetzungen – mit einem Wort: das gesamte Pensionsrecht – gehört reformiert.“

Nun haben die politischen Parteien die „Ver einheitlichung des Pensionsrechts“ auf ihre Fahnen geschrieben. Dabei geht es auch noch um die Zuverdienstmöglichkeit für alle Pensionisten, die gleichfalls unterschiedlich geregelt ist. Die einen dürfen so gut wie gar nichts und die anderen unbeschränkt dazuverdienen.

Wie lange soll es noch dauern, bis wir ein einheitliches, für alle gleiches, Pensionsrecht haben? Prof. Marin: „Bis 2020 sollte das machbar sein.“



Prof. Dr.  
BERND  
MARIN

Foto: APA